



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Des heiligen Papstes Gregors des Großen Pastoralunterricht oder Abhandlung von dem Seelenhirtenamte**

**Gregor <I., Papst>**

**Augsburg, 1789**

III. Kapitel. Der Seelenhirt muß vorzügliche Thaten ausüben.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49235](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49235)



Unterdeffen wenn er an jenen denkt, der über alles ist, an den Richter seines Innersten, so wird er gewiß nicht ohne heilsames Schrecken seine Untergebenen beherrschen. Denn die Furcht des Höchsten erniedriget zugleich des Hirten Geist, und reiniget und veredelt ihn, daß ihn nicht entweder Uebermuth erhebe, oder Fleischeslust beslecke, oder Sehnsucht nach irdischen Dingen seine Denkungsart verdunkle. Dieß wird zwar den Geist des Hirten ganz natürlich erschüttern; er muß aber ohne Verzögerung sie durch Gegenhandlungen zu bestiegen sich bemühen; daß nicht das Laster, das durch Eingebung sich an ihn waget, durch den Reiz der Wohlust ihn unterjochet; und wenn er lange zaudert, es aus dem Herze zu verdrängen, ihn durch Einwilligung tödte.

### Drittes Kapitel.

Der Seelenhirt muß vorzügliche Thaten ausüben.

In seinen Handlungen soll sich der Seelenhirt auszeichnen; denn durch seinen Wandel muß er seinen Untergebenen zeigen, wie sie leben sollten:

---

regeln macht ihn wohl vorsichtig, nie aber unfreundlich; da die Ungeduld allemal das Merkmal einer Privatleidenschaft ist, welche sich hinter eine Religionshandlung verstecket, wie Pittroff (Kirchenamtsp. I. Th. 4. S. 285.) sagt. —



ten: und die Heerde, die der Stimme und Sitte des Hirten folget, wird leichter durch Beyspiele als Wortgeföhrt. Und dem es seines Amtes wegen Pflicht ist erhabene Lehren zu geben, ist es eben daher auch Pflicht erhabene Wege zu zeigen. Denn die Worte desjenigen, den sein Wandel empfiehlt, dringen leichter in die Herzen der Zuhörer; weil er das, was er durch seine Lehre empfiehlt, durch sein Beyspiel vollführen hilft. Deswegen sagt der Prophet: (Isa. 40, 9.) Geh auf einen hohen Berg, der du Sion die gute Bottschaft verkündigest: daß nämlich der, welcher öffentlich von himmlischen Dingen redet, aus der Tiefe der irdischen sich erschwingend, gleichsam auf dem Gipfel aller Dinge zu stehen scheine: und um so leichter seine Untergebenen zur Besserung des Lebens leiste, je nachdrücklicher er durch das Verdienst seines Wandels empfohlen vom himmlischen spricht (\*). Daher nimmt auch der Priester auf göttlichen Befehl die abgesonderte rechte Schulter zum Opfer; (Exod. 28, 22.) weil nämlich seine Handlungen nicht nur nützlich, sondern ausgezeichnet seyn sollen: und er nicht nur unter den Bösen das thue, was recht ist; sondern auch die Guthandelnden, wie er dem Kans  
ge

(\*) Der Seelsorger, sagt Pittroff, ist der Philosoph in seiner Gemeinde, auf welchen aller Augen gerichtet stehen: läßt er sich irgendwo schwach finden, was werden seine Rathschläge, seine Warnungen für Eindruck machen?



ge nach über sie ist, so auch an Tugenden über-  
 treffe. Und gleichwie die Brust und Schulter  
 vom Opfer sein ist: so soll eben das von ihm  
 dem Schöpfer geopfert seyn. Und seine Brust  
 soll nicht nur ein rechtschaffenes Herz decken,  
 sondern auch die äußerlichen Werke seine Zuseher  
 zur Rechtschaffenheit reizen. —

Er soll sich nicht nach irdischem Glücke seh-  
 nen: nicht vor Widerwärtigkeiten zittern: über  
 die Schmeichelen der Welt soll er in Rücksicht  
 seines guten Bewußtseyns hinwegsehen. Des-  
 wegen mußte auf Befehl des Höchsten der Prie-  
 ster auf beyden Schultern mit dem Schulterkleid  
 umhangen seyn; (Exod. 29, 5.) daß er nämlich  
 wider Glück und Unglück mit Tugend ausgerü-  
 stet sey, oder nach des heiligen Paulus Sprache,  
 (2. Kor. 6, 7.) mit der Gerechtigkeit bewaffnet  
 über Glück und Unglück hingehet, und da er im-  
 mer nur das, was vor ihm ist, zu erreichen  
 trachtet, nie sich auf die Seite der niedrigen  
 Wohlust beuge. Ihn muß Glück nicht erhe-  
 ben, Unglück nicht aus seiner Fassung bringen,  
 das Schmeichelhafte nicht bis zur Wohlust rei-  
 zen, das Eckelhafte nicht bis zur Verzweiflung  
 herabdrücken: auf daß er, da er durch keine Lei-  
 denschaft das Erhabene seiner Seele erniedriget,  
 beweise, wie schön ihm das Schulterkleid auf  
 beyden Schultern stehe. —

Aus dieser Ursache mußte das Schulterkleid  
 (Exod. 28, 8.) von Gold, von violbrauner  
 Seide,



Seide, von Purpurseide, von zweymal gefärbter rother Seide, und von gewirntem Byssus (\*) gemacht werden, um die Verschiedenheit der Tugenden, die am Priester glänzen müssen, dadurch anzuzeigen. Dem gleichwie an des Priesters Kleide das Gold, so soll in ihm vorzüglich Einsicht und Klugheit hervorleuchten. Und wie neben dem Golde die braune Hyazinthe glänzt: so soll auch er seine Einsicht und Klugheit nicht mit dem Beyfalle der Menschen, sondern mit der Liebe himmlischer Dinge verbinden: daß er nicht, wenn er unvorsichtig von eigenem Lobe sich aufblähet, leer von Einsicht der Wahrheit werde. Zum Golde und Hyazinthe wird Purpur gemischer; daß nämlich der Priester, indem er das Erhabene, das er verkündigt, selbst hoffet, auch in seinem Herzen des Lasters Reize unterdrücke, und ihnen gleichsam aus königlicher Bollmacht sich widerseze; denn er soll wirklich auf den Adel seiner geistlichen Wiedergeburt groß thun, und den Ausspruch auf das Himmelreich durch seine Sitten vertheidigen. Von diesem Geistesadel sagt Petrus: Ihr aber seyd das auserwählte Geschlecht, das königliche Pries

---

(\*) Rosalino verdeutscht das Wort Byssus mit Flachs; man muß sich aber die feinste und kostbarste Art desselben, der vorzüglich in Aegypten gebaut wurde, vorstellen. Ich behielt lieber auch im Deutschen das Wort Byssus; weil wir dafür kein deutsches Wort haben.



Priestertum. (1. Pet. 2, 9.) Und von der Vollmacht, womit wir die Laster unterjochen, versichert uns Johannes, da er sagt: Allen, die ihn aufgenommen hatten, gab er die Macht, Kinder Gottes zu werden. (Joh. 1, 12.) Die Würde dieser Vollmacht betrachtete der Psalmist und sprach: Deine Freunde, o Gott, ehre ich über die Massen; ihre Herrschaft ist überaus mächtig geworden. (Ps. 138, 17.) Weil nämlich der Geist des Gottgeheiligten sich vorzüglich mit dem Himmlischen beschäftigt, da er unterdessen von außen nichts als Niederträchtigkeiten dulden muß.

Zum Golde, Hyazinthe, und Purpur kömmt auch zweymal gefärbte rothe Seide; daß vor den Augen des Richters der Seele die Schönheit der Tugenden durch Liebe noch mehr verschönert werde, und alles, was in der Menschen Augen glänzet, im Angesichte des Gewissensrichters in brünstigste Liebe ganz erbelle. Denn diese Liebe schimmert wie zweymal gefärbte Seide, weil sie auf Gott und den Nächsten zugleich abweckt. Daher wenn einer seinem Urbilde ähnlich zu werden also sich sehnet, daß er für den Mitmenschen zu sorgen verabsäumet; oder sich die Sorge für selben so sehr angelegen seyn läßt, daß die Liebe gegen Gott in ihm erkalte: so weiß er es in der That nicht, an was ihn die zweymal gefärbte Seide seines Schulterkleides erinnere, sonst würde er keine dieser Pflichten vernachlässigen. —

Wenn



Wenn sich aber der Geist auf beyde Liebesspflichten ausdehnet, so ist höchst nothwendig, daß man das Fleisch durch Bezäumung seiner Begierden schwäche. Deswegen wird die zweymal gefärbte Seide mit gezwirntem Byssus verbunden. Denn der Byssus wächst glänzend aus der Erde. Und was wird durch den Byssus anders als die durch den äußerlichen Zustand hervorschimierende Reinigkeit bezeichnet? Denn dieser wird gezwirnet dem Schulterkleide, um es höher zu machen, eingewebt; weil die Keuschheit erst dann die höchste Stufe der Schönheit ersteigt, wenn das Fleisch durch Enthaltensamkeit geschwächt wird. Und da mit den übrigen Tugenden zugleich das Verdienst des geschwächten Fleisches wächst, verschönert sich gleichsam unter den verschiedenen Farben des Schulterkleides der gezwirnte Byssus.

#### Viertes Kapitel.

Der Seelenhirt muß mit Bescheidenheit schweigen, und mit Nutzen reden.

Schweigen soll der Seelenhirt mit Bescheidenheit, und mit Nutzen reden; er soll nämlich nichts reden, was er verschweigen, und nichts verschweigen, was er reden soll. Denn wie eine unvorsichtige Rede auf Irrwege leitet, so läßt ein unbescheidenes Stillschweigen die, welche des Wahren hätten können belehret werden, auf Irrwegen dahingleiten. Unvorsichtige Seele

D

sors